

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **111/112 (1938)**

Heft 3

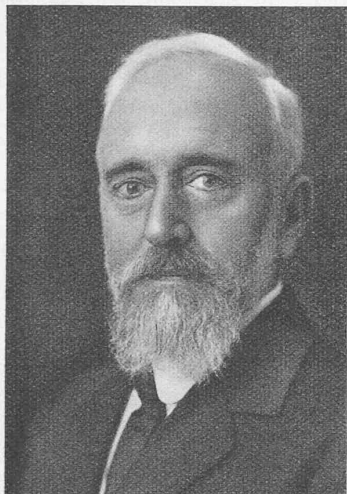
PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PROF. PAUL OSTERTAG

MASCHINEN-INGENIEUR

23. April 1864

8. Mai 1938

ausgeführt worden sind, die auch das Vorprojekt für die Eisenkonstruktion in Verbindung mit der Gunithaut ausgearbeitet hat.

WETTBEWERBE

Töss-Brücke bei Winterthur. Zwecks Beseitigung der scharfen Strassenbiegung bei der «Krone» in Töss (westl. Einfahrt in Winterthur) durch eine neue, stark schief zum Fluss liegende Strassenbrücke, wurde unter sieben eingeladenen Bewerbern dieser Projekt-Wettbewerb veranstaltet. Als Fachpreisrichter amtierten die Professoren Dr. M. Ritter und Dr. F. Stüssi, sowie Stadting. H. Hug, ferner die Architekten O. Pfister und Prof. R. Rittmeyer. Das Ergebnis ist folgendes:

1. Preis (1600 Fr.): Entwurf von Ing. E. Rathgeb (Zürich) mit Arch. K. Kaczorowski (Winterthur).
2. Preis (1500 Fr.): Verfasser: Geilinger & Cie., Eisenbau (W'thur) mit Gilg & Stadelmann, Arch. (W'thur).
3. Preis (1100 Fr.): Verfasser: Ch. Chopard und M. Meyer, Ing. (Zürich) mit Sträuli & Rüeger, Arch. (W'thur).
4. Preis (800 Fr.): Verfasser: W. Pfeiffer, Ing. (W'thur) mit Fr. Scheibler, Arch. (W'thur).

Die Ausstellung der Entwürfe im Gewerbemuseum am Kirchplatz in Winterthur dauert noch bis morgen Sonntag, 17. d. M., und zwar von 10 bis 12 h und 14 bis 17 h, heute Samstag von 14 bis 17 h.

NEKROLOGE

† **Paul Ostertag**, a. Direktor des Kant. Technikums in Winterthur. Sonntag, den 8. Mai ist mein lieber Vater im 74. Altersjahr nach kurzer, schwerer Krankheit heimgegangen. Als zweitältester Sohn einer kinderreichen Handwerkerfamilie besuchte P. Ostertag die Schulen seiner Vaterstadt Basel, studierte 1884 bis 1887 am damaligen Eidgen. Polytechnikum, wirkte dann ein Jahr daselbst als Assistent, zwei Jahre als Konstrukteur bei Thyssen & Co. in Müllheim a. d. Ruhr und drei Jahre als bauleitender Ingenieur in Lissabon. Am 600. Jahrestage der Bundes-Gründung (1. Aug. 1891) lernte er dort in Pauline Willi seine Lebensgefährtin kennen. Im folgenden Jahre kehrten die Verlobten in die Schweiz zurück, um hier ihren häuslichen Herd aufzubauen; der glücklichen Ehe entsprossen fünf Kinder.

1893 wurde Ostertag als Lehrer für Mechanik und Maschinenbau an das Kant. Technikum in Winterthur gewählt; hier fand er das Wirkungsfeld, das seinem Wesen völlig entsprach. Er war ein leidenschaftlicher Lehrer, voll Geist, Temperament und Witz; sein Unterricht zeichnete sich durch Klarheit und Konzentration auf das Wesentliche und das Praktisch-Brauchbare aus. Mit Ausdauer und Hingabe verfolgte er die wissenschaftlichen Forschungen hauptsächlich auf dem Gebiete der technischen Wärmelehre; er besass die Gabe, den vielgestaltigen und schwierigen Stoff in eine anschauliche, der Vorbildung seiner Schüler angemessene Form umzuarbeiten und die praktische Anwendbarkeit durch sorgfältig gewählte Zahlenbeispiele aus der Praxis zu zeigen.

Kirchenglockengeläute ohne Glocken. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass unsere Fussnote³⁾ auf Seite 21 letzter Nummer den Glauben erwecke, das Zürcher Geläute am Samstag Abend werde *regelmässig* auf Platten gesandt. Das ist nicht der Fall und das wollten wir auch nicht sagen. Die vorsorglicher Weise aufgenommene Platte wird nur in Störungsfällen, also *nur ausnahmsweise* zu Hilfe genommen; normalerweise hören wir am Radio das natürliche, reine Glockengeläute.

Bauten am Bellevueplatz. Stadtbaumeister Herter ersucht uns im Nachgang zu seiner Beschreibung in Nr. 2 noch mitzuteilen, dass die Gunitarbeiten durch die Fa. Max Greuter & Cie. (Zürich 8)

Er liebte das Konstruieren als «die vornehmste Tätigkeit des Technikers»; er hatte für wahrhaft schöpferische Gestalten eine hohe Verehrung, zugleich auch ein gesundes Urteil. Früh erkannte Paul Ostertag die Notwendigkeit einer Ergänzung des theoretischen Unterrichtes durch experimentelle Untersuchungen an den laufenden Maschinen. Mit Umsicht und Zähigkeit verfolgte er sein Ziel der Schaffung eines Maschinenlaboratoriums und leitete alles mit eigener Hand, von den ersten Projekten bis zur Betriebsöffnung im Jahre 1917. Den Unterricht im Laboratorium erteilte er stets mit besonderer Freude.

Ostertag hat eine grosse Zahl von Expertisen im In- und Ausland durchgeführt. An verschiedenen grossen Ausstellungen wirkte er als Preisrichter. Seine Veröffentlichungen, auch in diesem Blatte, enthalten in knapper, klarer Darstellung das für die praktische Anwendung Notwendige. Mit der Maschinenindustrie stand er stets in enger Fühlung. Lange Jahre präsiidierte er die Sektion Winterthur des S. I. A. Mit vielen seiner Schüler blieb er freundschaftlich verbunden. Nach 41-jähriger Tätigkeit am Technikum Winterthur trat Paul Ostertag in den Ruhestand; seine letzten vier Jahre galten hauptsächlich der innern Sammlung.

Mein Vater hatte ein starkes Temperament und wusste seine Sache durchzubringen und sich Geltung zu verschaffen. Er konnte dabei heftig, ungerecht und empfindlich werden, konnte auf andere Menschen drücken. Und dennoch: wer je von seinem wahren Wesen berührt worden ist, weiss, dass hinter dem Lehrer und Ingenieur ein ganzer Mensch gestanden ist. Im Grunde hat er nicht für sich selbst gelebt, sondern für die ihm anvertraute Aufgabe; er hat die wesentlichen Antriebe seines Handelns nicht aus der Armseligkeit der hier gegebenen Mittel bezogen, sondern aus der Fülle, die von Gott kommt. Daher konnte er immer neu geben, ohne ausgeschöpft zu werden, daher blieb er bis zuletzt unternehmend, leistungsfähig und voll hellen Geistes.

Mein Vater kannte seine Grenzen. Er widerstand den Versuchungen, sich zu versteigen und blieb im Wesentlichen seiner Aufgabe treu. Er kannte auch die Grenzen seiner Mitmenschen, hatte ein feines Gefühl für das Echte und Wesentliche und liess sich von niemandem verblüffen. Schliesslich kannte er aber auch die Grenzen, die der Wissenschaft und der Technik gezogen sind. Ihr «Siegeslauf» brachte ihn nicht aus der Fassung, sein Urteil blieb nüchtern: «Die Bäume wachsen nicht in den Himmel!» Er war sich stets bewusst, dass sich alles wissenschaftliche Forschen und alles technische und wirtschaftliche Bauen einem höheren Zwecke unterordnen muss und nur von dort her Sinn und Leben bekommt: Letzten Endes sind unsere sichtbaren Werke und wir selbst nur Werkzeuge zum Sammeln und Ausstrahlen jener unsichtbaren Kräfte, die den Menschen fähig machen, in den Gegebenheiten dieser Welt seine Aufgabe zu sehen und den Mitmenschen ein fester Pol zu sein, auf den sie sich verlassen können. Das ist unseres Vaters eigentliches Lebenswerk, wie sehr es auch immer wieder durch unfreie Tendenzen überwuchert worden ist: Sammeln und Ausstrahlen. Darum durfte er in Frieden und reinen Herzens heimkehren, als ein Mensch, der seine Mission erfüllt hat.

Ad. Ostertag.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SEZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34 507

S. I. A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein

Jahresbericht 1937/38

Im vergangenen Vereinsjahr haben folgende Vereins-Anlässe stattgefunden:

Samstag, 5. Juni 1937: Besichtigung des Münsters und des Bischofshofes, Führung durch Arch. E. Vischer.

Samstag, 19. Juni: Exkursion nach Biel, Besichtigung der Automobilfabrik General Motors, ferner des Rutschgebietes in Twann und der Baustelle Stauwehr Nidau.

Mittwoch, 18. August: Generalversammlung. II.

Samstag, 25. Sept.: Besichtigung der Metallwerke Dornach.

Mittwoch, 6. Oktober: 1. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. P. Stuker, Zürich: «200 Millionen Lichtjahre, der heutige Forschungsbereich des Astronomen».

Mittwoch, 20. Oktober: 2. Vereinsversammlung. Vortrag von Ing. Ed. Gruner, Basel: «Iran, Bahnbau, Land und Volk».

Mittwoch, 3. Nov.: 3. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. G. Schmidt, Basel: «Die Pariser Weltausstellung 1937».

Mittwoch, 17. Nov.: 4. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. L. Vonderschmidt, Basel: «Erdöllagerstätten, ihre Entstehung und Erschliessung».

Montag, 29. Nov.: Vortrag (veranstaltet von der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Basel) von Prof. Dr. Saitzew, Zürich: «Ersatz und Fortschritt».

Mittwoch, 1. Dez.: 5. Vereinsversammlung. Vortrag von Ing.

A. Albrecht, Basel: «Das Stahlskelett im modernen Hochbau». Mittwoch, 15. Dez.: 6. Vereinsversammlung. Vortrag von Arch. P. Vischer, Basel: «Orientierung über die Bauten des Bürgerspitals, Erweiterungsprojekt 1937».

Mittwoch, 12. Januar 1938: Vortrag (veranstaltet von der Naturforschenden Gesellschaft Basel) von Prof. Dr. W. Vischer: «Naturschutz in der Schweiz».

Mittwoch, 19. Januar: 7. Vereinsversammlung. Vortrag von Arch. H. Hofmann, Zürich: «Die Schweizerische Landesausstellung 1939».

Mittwoch, 2. Februar: 8. Vereinsversammlung. Vortrag von Prof. H. Bernoulli und Arch. R. Christ, Basel: «Die Korrektur der Innenstadt».

Mittwoch, 16. Februar: 9. Vereinsversammlung. Vortrag von Prof. Dr. C. Andraea, Zürich: «Technisches über Aegypten».

Samstag, 12. März: Besichtigung des Neubaus der Basler Kantonalbank, Führung durch Arch. F. Beckmann.

Mittwoch, 23. März: 10. Vereinsversammlung. Vortrag von Dr. R. V. Baud, Zürich: «Die Photoelastizität und ihre Anwendungsgebiete».

Samstag, 26. März: Besichtigung des Hochhauses und des Verwaltungsgebäudes der Chemischen Fabrik Hoffmann, Laroche & Co., Basel, Führung durch Prof. O. R. Salvisberg und Arch. C. Brechbühl.

Dienstag, 12. April: Besichtigung der Wettbewerbspläne «Steinentorviadukt», Führung durch Kantonsbaumeister J. Maurizio.

Mittwoch, 13. April: 11. Vereinsversammlung. Vortrag von Herrn E. Frey, Basel: «Die zukünftige Gestaltung des schweizerischen Telephonnetzes im Hinblick auf die Durchführung der Automatisierung».

Samstag, 23. April: Generalversammlung.

Der Vorstand war vertreten an folgenden Veranstaltungen:

Samstag, 18. Sept. 1937: Verein für die Schifffahrt auf dem Oberrhein.

Samstag, 20. Nov. 1937: 25jähriges Jubiläum der Sektion Schaffhausen.

Sämtliche Vereinsversammlungen fanden wieder im Restaurant zum Braunen Mutz statt. Auch im Berichtsjahr konnte wiederum ein erfreulich guter durchschnittlicher Besuch unserer Vereinsversammlungen festgestellt werden, ein Beweis dafür, dass es dem Vorstand und ganz besonders den überaus verdienstvollen Bemühungen unseres Vizepräsidenten Ing. P. Karlen erneut gelungen ist, ein Vortragsprogramm zusammenzustellen, das das Interesse aller unserer Mitglieder fand.

Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in acht Sitzungen, wovon zwei gemeinsam mit den Delegierten. An wichtigen Fragen, die dabei zur Behandlung kamen, sind besonders erwähnenswert: Landesplanung, Stadt-Korrektur und Bürgerspital-Neubau. Ausserdem wurden im Vereinsjahre die neuen Statuten des B. I. A., die an der Generalversammlung vom 18. August 1937 genehmigt wurden, herausgegeben.

In diesem Vereinsjahre fand keine Präsidentenkonferenz statt, hingegen zwei Delegierten-Versammlungen. Die erste Delegierten-Versammlung fand am 5. Juni 1937 in Lausanne statt und hatte als Haupttraktandum die Revision und Genehmigung der Statuten des Central-Vereins zum Gegenstand. Die zweite Delegierten-Versammlung fand vorgängig der Generalversammlung und der Jahrhundert-Feier des S. I. A. in Bern am 4. und 5. September 1937 statt. An dieser Delegierten-Versammlung und Generalversammlung des S. I. A. war der Vorstand des B. I. A. fast vollständig vertreten. Besonderer Erwähnung bedarf noch die sehr starke Beteiligung unserer Mitglieder an der Jahrhundert-Feier in Bern. Der B. I. A. hat damit sein Scherflein zum guten Gelingen dieses überaus gediegenen festlichen Anlasses beigetragen, vor allem auch durch die unter der verdienstvollen Leitung von Arch. Rudolf Christ durchgeführte echte Basler Morgenstreich- und Schnitzelbankproduktion im geselligen Teil dieser Feier.

Der Mitgliederbestand hat im vergangenen Vereinsjahr vom 24. April 1937 bis heute folgende Mutationen zu verzeichnen: Eintritte: 3 Architekten: Nikolaus Bischoff, Theodor Müller, Hans Schmidt; 1 Chemiker: Dr. Hans Zürcher; 9 Ingenieure: Heinrich Alioth, Hans Hofmann, Max Liniger, Günter Rauschenbach, Hans Reber, Fredy Ruegg, Ernst Schaub, Walter Paul Schneebli, Richard Wagner. — Austritte: 1 Architekt: Rudolf Mock; 3 Ingenieure: Pio Cavelti, Emil Müller, Walter Sailer.

Zwei unserer Mitglieder sind durch Tod dem Verein entrissen worden:

Am 22. Februar 1938 Oberförster Jakob Müller. Er war ein eifriges Mitglied des B. I. A. und fehlte selten an einer Veranstaltung unseres Vereins. Mit einer ganzen Reihe von Mitgliedern pflegte er seit Jahren freundschaftlichen Verkehr. Er hat s. Zt. auch Vorträge im B. I. A. über forstwirtschaftliche Probleme gehalten.

Am 9. März 1938 Architekt Hermann Neukomm. Er hat an den Veranstaltungen des B. I. A. ebenfalls fast regelmässig teilgenommen. Durch sein freundliches Wesen hat er sich grosse Sympathie bei vielen Mitgliedern erworben. In früheren Jahren hatte er auch als Grossratsmitglied Anteil am öffentlichen Leben unserer Stadt genommen und ist vor allem bekannt geworden durch seinen Erfolg beim Wettbewerb für den Neubau der Schweizerischen Volksbank.

Der totale Mitgliederbestand stellt sich somit am Schlusse des Vereinsjahres 1937/38 wie folgt:

Architekten	60	gegenüber	59	im	Vorjahre,
Chemiker	6	„	5	„	„
Ingenieure	181	„	176	„	„
Total:	247	gegenüber	240	im	Vorjahre.

Die durch unseren Verein vorgenommene Werbeaktion war insofern von Erfolg begleitet, als von den 13 Neueintritten fünf Eintritte auf diese zurückzuführen sind.

Leider entschlossen sich vier Kollegen des bisherigen Vorstandes, ihr Mandat mit Ablauf dieses Vereinsjahres niederzulegen. Es sind dies:

Ing. Albert Linder, Mitglied des Vorstandes seit 1919 und Präsident des B. I. A. von 1922—1928. Ing. Eduard Vonder Mühl, Mitglied des Vorstandes seit 1928 und Kassier seit 1932. Ing. Ernst Zürcher, Mitglied des Vorstandes seit 1930 und Aktuar von 1930—1936. Ing. Ernst Frauentfelder, Mitglied des Vorstandes seit 1928 und Vizepräsident von 1928 bis 1932.

Basel, den 23. April 1938.

Der Präsident: W. Rebsamen.

S. I. A. Sektion Bern

Protokoll über die Sitzung vom 23. Mai 1938.

Altstadtsanierung.

Anwesend: 64 Mitglieder (auch vom B. S. A. und G. A. B.). Zweck der Veranstaltung ist, das akut gewordene Problem der Altstadtsanierung im Kreise der Architekten- und Ingenieurenschaft (S. I. A., B. S. A., G. A. B.) zu diskutieren, bevor die Öffentlichkeit dazu Stellung nimmt.

Stadtbaumeister Hiller referiert einleitend über den Stand der Arbeiten. Er stellt fest, dass die Sanierung des Nydeckquartiers eine dringende Notwendigkeit geworden ist, und dass die meisten Wohnungen auch den primitivsten Anforderungen unserer Zeit nicht mehr genügen können. Auf Grund eines Berichtes des Stadtarztes und an Hand von Lichtbildern wird gezeigt, was für Misstände vorhanden sind. Die Belüftungs- und Beleuchtungsverhältnisse sind durchwegs ungenügend, einzelne Wohnungen sind schon seit längerer Zeit auf Weisung des Stadtarztes gesperrt worden. Zur Sanierung dieses schlechten Wohnquartiers wurde 1931 ein engerer Wettbewerb¹⁾ veranstaltet zur Erlangung von Entwürfen für eine weitgehende bauliche Umgestaltung. Das Ergebnis dieses Wettbewerbes bildet die Grundlage des nun vorliegenden Sanierungsprojektes. Das erstprämierte Projekt (Arch. H. Weiss) sah ein vollständiges Niederlegen der Bauten um den Nydeckhügel vor. Die Neubebauung wird so vorgeschlagen, dass die Kirche freigelegt und der Hügel eingerahmt wird. Eine Teilsanierung ist nicht möglich, weil die topographische Form des Geländes und der durchwegs schlechte bauliche Zustand der Häuser dies nicht erlauben.

Arch. H. Weiss erläutert nun als Vertreter der beauftragten Architektengruppe das Projekt. Es liegen zwei Lösungen vor: Projekt 1 hält sich stark an den Wettbewerbsentwurf, die Badgasse ist nur einseitig bebaut, am Läuferplatz wird eine Grünanlage vorgesehen. Projekt 2 entspricht im allgemeinen besser dem eigenartigen Bild der heutigen Bebauung. An der Untertorbrücke wird ein linksseitiger Brückenkopf vorgeschlagen. Die Bauhöhe wird auf vier Geschosse festgesetzt, indem auch diese Bauhöhe vorwiegend ist; das Dach soll nicht ausgebaut werden dürfen. Die neugeschaffenen Wohnungen sollen so gestaltet werden, dass erwartet werden kann, dass wieder die gleiche Bevölkerungsschicht dort ansässig wird. Von einer eigentlichen Typisierung wird abgesehen, jeder Block ist etwas verschieden von den andern; vorgesehen sind hauptsächlich 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen. Im Erdgeschoss sollen Laden- und Werkstatt Räume geschaffen werden, auch einige Ateliers sind projektiert. Der Referent betont zusammenfassend, dass die Sanierung dieses Quartiers eine Notwendigkeit ist und dass die beauftragte Architektengruppe ihr Möglichstes getan hat, um der Mannigfaltigkeit dieser Bauaufgabe gerecht zu werden.

In der anschliessenden Diskussion melden sich folgende Herren zum Wort: Kunstmaler A. Tièche, der Sprecher des Heimatschutzes, ist mit der vorliegenden Lösung einverstanden und beglückwünscht die Projektverfasser. Arch. E. Schweizer möchte beantragen, dass einzelne gute Fassaden erhalten bleiben. Er wird aber aufgeklärt, dass dies nicht möglich ist, da auch das Aligement abgeändert wird. Arch. E. Lanz begrüsst die Zusammenarbeit von Behörde und privater Architektenschaft in dieser Sache. Arch. E. Balmer erkundigt sich nach der finanziellen Seite des Bauvorhabens. Stadtbaumeister Hiller teilt mit, dass der Voranschlag auf 2 Mill. Fr. lautet, davon müsste 1 Million von der Stadt beschafft werden. Arch. F. Moser zieht die Lösung 1 der Lösung 2 vor und möchte an der Gerberngasse nur einseitige Bebauung. An der Diskussion beteiligen sich ferner die Arch. M. Hofmann, H. Rüfenacht und H. Brechbühler.

Arch. H. Streit verliest nun eine Erklärung, die das prinzipielle Einverständnis der Fachverbände S. I. A., B. S. A., G. A. B. zur Frage der Altstadtsanierung bekunden soll. Die Erklärung wird einstimmig gutgeheissen.

Schluss der Sitzung um 23.10.

Der Protokollführer: U. Dx.

¹⁾ Siehe Bd. 99, S. 192* (27. Febr. 1932).